Westfälischer Merkur.

MÜNSTER. Expedition: Prinzipalmarkt Nō 4. — Diese Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich, Sonntags und Donnerstags mit dem „Kreisblatt für das Münsterland" als Zeitung. **Vierteljährlicher Abonnementspreis:** Für Münster incl. Zeitungs-Stempel-Steuer 1 Thlr. 6½ Sgr., bei allen Post-Anstalten in Preussen 1 Thlr. 15 Sgr portofrei, im übrigen Deutschland mit dem üblichen Aufschlag.

KÖN. PR. PROV. WESTFALEN

INSERATE finden gegen die Gebühr von 1 Sgr. 3 Pf. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum Aufnahme. Einzige wollen dieselben spätestens bis 11 Uhr Mittags in der Expedition (nicht in der Druckerei) abgeben. Auswärtige Aufträge an Insertionen werden franco erbeten und werden die Gebühren in der Regel per Postvorschuss nachgenommen.

Sonnabend, **(No. 249)** den 29. Oktober **1859.**

Der Friede.

I.

Noch wenige Tage, und es wird aus der Strohdachlische und Moitze Dame ein feierliches Te Deum den beiden Hauptfürsten die Versicherung geben, daß der provisorische Friedenszustand sich in einen definitiven umgewandelt, daß das gute Verhältniß zwischen Oesterreich und Frankreich wieder auf fester Basis beruhe. Könnten wir den Mittheilungen des „Moniteur" Glauben schenken, so haben die Bevollmächtigten leider Kaiser bereits unterzeichnet; mag darum Sardinien auch noch einige Tage mit seiner Zustimmung auf sich warten lassen, unverweigert sich dem Willen seines kaiserlichen Bormunds zu widersetzen, wird es ebenfalls seine Unterschrift geben, sobald ein politischer „einweiter oder" mit seiner politischen Eitelkeit in Konflikt geräth.

Werden aber mit dem wiedergewonnenen Frieden auch jene unseligen Zustände Italien's aufhören, die als nothwendige Folge des Krieges eintreten mußten und eingetreten sind? Wird Italien mit dem Frieden seine innere Ruhe, seinen Wohlstand, sein bisheriges gegenseitiges Vertrauen und seine Zuversicht auf das Wohlwollen seiner Regenten wiedergewinnen? Werden die zahllosen Opfer, die das Kriegsungeheuer in seinem zwiemonatlichen Wüthen verschlang, in gebührender Weise geehrt und vergütet werden? Das sind Fragen, die sich wohl Mancher beim Schlusse eines blutigen Drama's gestellt hat und die sich auch jetzt mit doppelter Nothwendigkeit aufdrängen.

Wen das Schicksal im Gewühle der Schlachten von hier abrief, er wird freilich mit seinem Frieden heimkehren; gehorsam dem Vaterlande hat er sein Theuerstes, sein Blut und Leben hingeopfert und Niemand ist im Stande, es ihm zurückzuschenken. Mag er sanft ruhen in der Gruft, die ein liebender Bruder oder Kamerad ihm auf dem Schlachtfelde ausgeworfen. Das Vaterland wird mit Stolz auf ihn hinblicken und wenn nicht prunkende Denkmäler des Einzelnen Thaten verewigen, im Herzen der Seinigen wird die Erinnerung an ihn fortleben. Den Ueberlebenden liegt es ob, für die Aufführung des letzten Wunsches und Willens der Hingeschiedenen Sorge zu tragen und die Thren der Wirklichkeit näher zu bringen, für die jene ihr höchstes Erdengut hingaben.

Die Staaten, von denen Italien vor allem die Vollstreckung dieses geistigen Testamentes der gefallenen Krieger verlangt, von denen es Erlaß für das Verlorne, Vergeltung des erlittenen Unrechts und die Erfüllung gehegter Hoffnungen und Erwartungen entgegensieht, sind Oesterreich und Sardinien.

Daß Oesterreich seiner Pflicht nachkommen werde, glauben wir nicht bezweifeln zu dürfen. Die Reformen, die es seinen Ländern dieselbe der Alpen zu Theil werden ließ, werden ihren Weg auch zum italienischen Königreiche finden und den Mängeln abzuhelfen streben, die sich etwa noch vorfinden mögen. Seine bisherige, in der letzten Zeit von Fremden und Einheimischen so sehr verkannte Sorgfalt für das Wohl seiner transalpinischen Besitzungen, durch der Nordstaaten nach dem Ausdrucke seiner eigenen Bewohner zum „Blumengarten der Halbinsel" erhoben wurde, wird nunmehr zurückgedrängt auf eine Provinz sich in dieser um so mehr verbreiten und vervielfachen können. Die Liebe, die ihm von einem großen Theile seiner italienischen Unterthanen bis in die letzte Zeit gezollt wurde, wird aufs Neue Venetien mit seinem Kaiserhause verbinden. Denn was auch unwissende oder böswillige Berichterstatter sie jetzt von dem Drucke seiner Herrschaft über Italien in öffentlichen Blättern vorgebracht haben, es hat noch Niemand leugnen können, daß vor dem Beginne des Krieges sowohl Venetien als die Lombardei von allen Provinzen Italien's nicht allein die am besten organisirten, sondern auch die wohlhabendsten waren. Wer allein die Geschichte Venedig's, über dessen stiefmütterliche Behandlung von Seiten Oesterreich's in den öffentlichen Blättern Wunderdinge erzählt wurden, aufmerksam betrachtet, wird staunen über dessen Emporblühen unter dem kürzlich so sehr getadelten Regimente. Man muß es an Ort und Stelle sehen, was für den Hafen und die Stadt in den letzten Jahrzehnten geschehen ist. Im Jahre 1830 zum Freihafen erklärt, hat sich seine maritime Thätigkeit von Jahr zu Jahr gesteigert. Nach dem neuesten großen Werke über Venedig liefen im Jahre 1841 gegen 91 Schiffe langer Fahrt, 410 große, 3334 kleine Küstenfahrer in den Hafen ein, es hatte sich diese Zahl schon im Jahre 1845 auf 526 große Küstenfahrer, 154 Schiffe langer Fahrt und 3553 kleine Küstenfahrer vermehrt; in 20 Jahren ist nach demselben Werke der Werth der Ausfuhr von 2½ Mill. fl. auf 8¼ Mill. gestiegen, während sich die Einfuhr nicht erhöhte. Es ist unnöthig, an die neu erbauten und restaurirten Paläste, an die seit Jahren gepflanzten Schattenbäume gegen das Meer, an die zur Hebung und Belebung des Handels errichteten Feste zu erinnern, man stelle sich nur auf die an der Westseite liegende Brücke, welche auf 222 Bogen ruhend eine ganze Stunde weit die Eisenbahn auf ihrem Rücken über die Lagunen trägt, und frage sich dann, was Oesterreich für Venedig, für Italien gethan? Diese seine Sorgfalt für ihr soziales Wohl hat selbst den Italienern, wenn auch nicht alle sie zu schätzen und zu würdigen wußten, nicht unbekannt bleiben können. Bereits hatten die geheimen Wühlereien Piemont's ein Dezennium durch die Grundvesten der österreichischen Machtstellung dahin untergraben, schon lederte in der westlichen Ebene der Lombardei die Kriegsfackel in hellen Flammen, der Schwindel der Unabhängigkeit hatte sich des leichten Gemüthes der Italiener, die ja seit dem Untergange ihres Kaiserreichs dinstlichst der Politik nicht mehr Kindheit herausgetreten sind, mit der ganzen Kraft des Fanatismus bemächtigt, und doch fehlte es auch damals im österreichischen Italien nicht an Männern, die mit Ernst die unheilverkündende Entwicklung ihres Vaterlandes betrachtend, offen den fremden Nationen bekannten: „Wir beten täglich für den Sieg der österreichischen Waffen." Wenn jetzt nach geschlossenem Frieden der Geist der Revolution bei den Unterthanen sich abgekühlt hat, wenn von Außen die biederen Aufwiegelungsversuche aufhören, wenn Oesterreich sich selbst wiedergegeben, sich wieder ganz und ungeschmälert den Künsten des Friedens zu widmen im Stande sein wird und mit gleichem Zartgefühl die italienische Nation zu behandeln fortfahrt, so wird sich die Zahl Dieser in Kurzem vermehren und zur Ueberzeugenden werden, wie sie es vor Jahren war. Dann sich erfreuend der Sympathien seiner Völker wird es mit aller Kraft, so hoffen wir zuversichtlich, die Wunden zu heilen suchen, die der Krieg seinen Nationen schlug, es wird in Italien den Ermahnungen und Wünschen gerecht werden, die die Mitwelt, die Millionen brave Unterthanen nach dem Friedensschlusse von ihm hegen.

Deutschland.

Berlin, 25. Okt. Der Nachricht eines hiesigen Blattes, daß Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent die zur Reorganisation unseres Heerwesens erwerteten Pläne bereits durch Unterzeichnung genehmigt habe, ist mit Recht schon von anderer Seite widersprochen worden. Diese unter Mitwirkung des Kriegsministers vorgelegte von den Generalen von Roon, von Voigts-Rheg und von Alvensleben ausgearbeiteten Pläne sind zunächst einer Sachverständigen-Kommission von hochgestellten Militairs zur nochmaligen gründlichen Prüfung und Begutachtung überwiesen worden. Später gelangen dieselben zur Schlußberathung an das Staatsministerium und werden dann dem Prinzregenten zur förmlichen Genehmigung vorgelegt. Daß der hohe Kriegsfürst bei seinem lebhaften Interesse für die Sache an den noch folgenden Erörterungen auch persönlichen Antheil nehmen wird, unterliegt wohl um so weniger einem Zweifel, als Se. kgl. Hoh. schon seither vielfach mitbestimmend auf den Gang der Berathungen eingewirkt hat. Was die bis jetzt vorliegenden Ergebnisse derselben betrifft, so können im Wesentlichen die Grundzüge der beabsichtigten Reform als festgestellt angesehen werden. Das System der Aenderungen im Heerwesen und ihre Richtung ist nicht mehr zweifelhaft. Es handelt sich nur noch um die Detailbestimmungen für die Durchführung derselben und besonders um die Beschaffung der dazu nöthigen Mittel. Demgemäß bildet nunmehr die Finanzfrage den Hauptgegenstand der Erörterung. Von dem Umfange der Geldmittel, welche für die vermehrten Ausgaben des Militairdepartements bereit gestellt werden können, wird auch die schließliche Entscheidung über die Frage abhängig sein, in welcher Ausdehnung und in welcher Schnelligkeit mit den für wünschenswerth erkannten Verbesserungen vorgegangen werden soll. Im Staatsministerium scheint mehrseitig nicht die Meinung zu bestehen, für die Reorganisation des Heerwesens außerordentliche Hülfsquellen in Anspruch zu nehmen. Namentlich soll der Finanzminister sowohl der Aufnahme einer allmälig zu verwendenden Anleihe als auch einer Steuer-Erhöhung widersetzen und dabei von der Ansicht ausgehen, daß eine nicht zu rasch vorschreitende Durchführung der Reformen mit den wachsenden Einnahme-Erträgen des Staatsbudgets sich werde bewerken lassen. Indebendente rechnet dasselbe auf die seit Jahren in immer günstigerem Verhältniß steigenden Ueberschüsse der Domainen- und Forstverwaltung. — Die mit der Mobilmachung erfolgte Vereinigung der Kavallerie jedes Armeekorps zu einer besonderen Division, wird neuerdings von mehreren Blättern als eine dauernde Einrichtung aufgefaßt, die namentlich auf die Avancements-Verhältnisse der Kavallerie-Offiziere von tiefgreifendem Einflusse sein soll. In Wirklichkeit trägt aber die Maßregel einen rein provisorischen Karakter, wie auch schon daraus hervorgeht, daß die Befehlshaber der Kavallerie-Divisionen blos mit diesem Kommando „beauftragt" sind und ihre früheren Kommandostellen, in denen sie vertreten werden, etatsmäßig beibehalten haben. Vorerst verbleibt die Armee auch in ihrer jetzigen durch die Kriegsumstände veranlaßten Eintheilung. (Die Auflösung der Kavallerie-Divisionen ist bereits in der Ausführung begriffen. S. unsere, die 7. Kavallerie-Division betreffende Mittheilung in Nr. 245. N. M. M.) Verschiedene Erscheinungen deuten zugleich darauf hin, daß bei den noch immer obwaltenden politischen Verwickelungen an maßgebender Stelle auch eine Verringerung des Mannschaftsstandes nicht für zulässig erachtet wird. Ganz kürzlich ist den über ihre einjährige Dienstzeit noch bei der Fahne zurückgehaltenen freiwilligen der Gardeartillerie eröffnet worden, daß die seither ausnahmsweise eingetretenen Entlassungen und Beurlaubungen fortan nicht mehr stattfinden könnten. Auch bei anderen Truppentheilen sind die Beurlaubungen eingestellt worden.

Berlin, 27. Okt. Die ministerielle „Pr. Z." schreibt: „Öffentliche Blätter bringen Angaben über den Empfang, welchen die Deputation der protestantischen Regierung von Toscana in Berlin gefunden, und von Aeußerungen, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten bei dieser Gelegenheit gegen sie gemacht haben soll. — Wir sind ermächtigt, berichtigend darüber Folgendes zu bemerken: Auf ihren schriftlich aufgesprochenen Wunsch wegen Gewährung einer Unterredung war der Deputation von dem Minister in dessen Erwiderung ausdrücklich bemerklich gemacht worden, daß sie nicht offiziell empfangen werden könnte, weil die faktisch in Florenz bestehende Regierung nicht vom preußischen Hofe anerkannt worden sei; daß er aber, unter diesem Vorbehalt, die ihm in Aussicht gestellten Mittheilungen entgegenzunehmen bereit sein würde. — Vielmehr ergiebt sich zunächst von selbst, daß die in Folge dieser Eröffnung stattgefundene Unterredung einen rein privativen Karakter an sich getragen hat, und daß sie um deswillen überhaupt nicht dazu angethan war, vor die Oeffentlichkeit gebracht zu werden. — Aber auch ganz abgesehen hiervon, sind wir, was die von den öffentlichen Blättern gebrachten Angaben über den Inhalt der bei dieser Gelegenheit von dem Minister gemachten Aeußerungen betrifft, zu der Erklärung ermächtigt, daß dieselben in ihren wesentlichen Theilen durchaus ungenau sind." — Der Kaiser Napoleon hat die Entwicklung der preußischen Militairmacht stets im Auge und hat jetzt erst wieder auf diplomatischem Wege anfragen lassen, was die beabsichtigte Vermehrung der preußischen Armee bezwecke. — Der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm werden sich am 1. oder 2. November in Begleitung des Obersten von Obernitz, Hauptmann v. Schweinitz, des Kammerherrn Grafen Perponcher und der Hofdamen Gräfin Reuß und Hohenthal zu einem Besuch an den königl. großbritannischen Hof nach London begeben, um der am 9 Nov. dort stattfindenden Feier zur Großjährigkeit des Prinzen von Wales beizuwohnen. (S. London.) — Der österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron von Koller, welcher im Begriff steht, seinen hiesigen Posten zu verlassen und nach Wien zurückzukehren, begab sich heute Mittag, in Begleitung des Oberhofmeisters Ihrer Majestät der Königin, Kammerherrn Grafen v. Dönhoff, nach Sanssouci, woselbst sich von Ihrer Majestät und Ihrer Nachmittags von Potsdam nach Berlin zurück. — Se. königl. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar ist heute Morgen nach Weimar zurückgereist. — Nach der „Schles. Z." haben der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frhr. v. Schleinitz den Alexander-Newsky Orden, der Geh. Legationsrath und Gesandte in St. Petersburg v. Bismarck-Schönhausen den Weißen Adler-Orden und der Geh.

Legationsrath und Kammerherr Graf v. Perponcher den Orden des St. Stanislaus Ordens von St. Maj dem Kaiser von Rußland erhalten. — Aus Breslau wird der „N. Pr. Z." gemeldet, daß dem Fürsten Gortschakoff die Brillanten zum Schwarzen Adler-Orden verliehen worden sind. Der kais. russ. Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Budberg, wie auch die übrigen Herren vom kaiserlichen Gefolge, die bereits in Bälde der ihrem Range entsprechenden preußischen Orden sind, haben Tabatieren mit dem Bildniß Sr. kön. Hoh. des Prinz-Regenten erhalten. — Wie man hört, hat der Kaiser von Rußland dem 3. Ulanen-Regiment, dessen Chef er ist, ein Geschenk von 1500 Dukaten zurückgelassen, die unter die Mannschaften zur Vertheilung kommen sollen. Die Wachtmeister sind mit goldenen Uhren nebst Ketten und ähnlichen Kostbarkeiten bedacht worden. Außerdem hat Se. Majestät der Kaiser dem Offiziers-Korps verschiedene Ordensgrade verliehen. — Fräulein Hoffmann soll ein brillantenes Armband im Werthe von 1000 Thlr. erhalten haben. —

Die „Volkszeitung" schreibt: „Die preußische Regierung scheint für den vormaligen Landgerichtsdirektor Temme nichts thun zu wollen. In Zürich erlauben es die beschränkten Mittel der Regierung nicht, ihm eine auskömmliche Stellung zu verschaffen. Wie sehr man übrigens dort sein Talent und seine Kenntnisse schätzt, zeigt der Umstand, daß Temme Mitglied der Kommission für Entwerfung eines neuen Strafgesetzbuches ist und sogar in den engeren Redaktionsausschuß gewählt wurde. Wir hören, daß Temme jetzt eine Stellung bei irgend einem Privatunternehmen in seinem Heimathlande Preußen sucht, als Geschäftsführer, Rechtskonsulent, Agent oder dergleichen." — In der Prüfung der Ober-Examinations-Kommission für den Geschäftskreis der Regierungen (Regierungs-Assessoren) soll in neuester Zeit noch eine erhöhte Strenge eingetreten sein. So verlautet, daß im letzten Prüfungs-Termin keiner der 4 Kandidaten das Zeugniß der Anstellungsbefähigung erhalten hat. — Der Minister des Innern hat verfügt, daß Schenkwirthschaften in der Nähe von Kirchen und Schulen nicht konzessionirt werden dürfen. — Bei der am 25. Oktober d. J. im ersten fralunder Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Rügen und Franzburg, stattgefundenen Ersatzwahl ist der königliche Bundestags-Gesandte, Wirkliche Geheime Rath v. Bismarck, mit 187 Stimmen wiederum zum Abgeordneten gewählt worden. Der Gegen-Kandidat, Landrath a. D. v. d. Landen, erhielt nur 147 Stimmen. — Die hiesige Schiller-Feier wird sich, aller Anstrengungen ungeachtet, auf geschlossene Räume zu beschränken haben, da auch der Aufruf der Buchdrucker und Schriftgießer heute angezeigt, daß seine „Bemühungen, die Theilnahme der städtischen Behörden und die polizeiliche Erlaubniß zu einem Festzuge zu erringen, leider als gescheitert zu betrachten sind." — Der „Berl. Z." wird von hier mitgetheilt: „Es ist zu hoffen, daß auf Anregung der städtischen Behörden am 10. November der Grundstein zu einem Denkmal Schiller's durch den Prinz-Regenten eigenhändig gelegt werden wird(?)

Danzig, 25. Okt. Die Fregatte „Thetis" und der Schooner „Frauenlob" haben bereits ihre vollständige Ausrüstung für die japanesische Expedition an Bord und werden in den nächsten Tagen von hier aus abgehen, zunächst nach Portsmouth. Die „Arcona" wird in einigen Wochen folgen. (D. Z.)

Dresden, 26. Okt. Nach dem heutigen „Dresdener Journal" hat Oesterreich in letzter Bundestagssitzung erklärt, daß die Motivirung des Antrages der Mittelstaaten auf Reform der Bundeskriegsverfassung seinen Ansichten entspreche. (W. Z. B.)

Vom oberen Main, 25. Okt. Wie die neuesten englischen Blätter melden, zeigen sich auf den jonischen Inseln wieder Symptome von Unruhen, die augenscheinlich durch die aufständischen Bewegungen in Italien dahin verpflanzt worden sind. Der Lord-Oberkommissair hat deshalb schon Vorsichtsmaßregeln getroffen, um allenfallsige Ausbrüche unterdrücken zu können. — Dieser Lord-Oberkommissair sollte man augenblicklich abberufen und auf's Strengste bestrafen, denn nach den von der englischen Presse in Bezug auf die Italiener ausgesprochenen Grundsätzen, welche auch von der englischen Regierung vertreten werden, haben die Bewohner der jonischen Inseln das volle Recht, das englische „Joch" abzuschütteln, ihre „Tyrannen" fortzujagen, und sich dem „Nationalitätsprinzip" gemäß mit ihren Brüdern in Griechenland zu vereinigen; mit anderen Worten, sie dürfen dasselbe Recht in Anspruch nehmen, welches die Bewohner Mittel-Italien's und der Legationen für sich verlangen, wenn sie die Verbindung mit Piemont anstreben. Wird die englische Regierung und wird die englische Presse die Ansprüche der Jonier mit demselben Maße messen, wie jene der Italiener? Keineswegs. Im Gegentheil, die jonischen Unzufriedenen werden als unverbesserliche Rebellen behandelt, die man die ganze Schärfe der Macht fühlen lassen müsse. Etwas Anderes wäre es freilich, wenn sie unter österreichischer Herrschaft stünden. Es ist so leicht, auf fremde Kosten freisinnige Grundsätze zur Schau zu tragen und prahlerische Großmuth zu üben! (Fr. P.-Z.)

* Wien, 24. Okt. Das amtliche Blatt veröffentlicht heute eine Verordnung des Kultusministeriums, nach welcher in Rücksicht „auf die dermaligen Zustände Italien's und bei der dadurch veranlaßten Aufregung der Gemüther" die Vorlesungen an der Universität Padua vorläufig „für das Winter-Semester" 1859—60 suspendirt bleiben. „Sollten die Verhältnisse, heißt es in der Verordnung, die Wiedereröffnung noch in die ein Studienjahre ständig als thunlich und zweckentsprechend erscheinen lassen, so wird der Zutritt zu denselben jedenfalls auf die Angehörigen der k. k. lombardisch-venetianischen Provinzen beschränkt bleiben." — Die devotschwache Reise des Erzherzogs Ferdinand Max und Gemahlin soll sich dem Vernehmen nach die Brabanter ausdehnen. Es sollen besonders wissenschaftliche Zwecke dabei im Auge behalten werden und dem entsprechend sich Männer von Ansehen zu Rathe ziehen, in allen Fächern des Wissens im Gefolge befinden. — Die Berichtage der Kommission, welche damit betraut war, die rücksichtlich der Küstenbefestigung vorzunehmenden Reformen auszuarbeiten, sind von Sr. Maj. dem Kaiser bereits sanktionirt worden, und soll an die Durchführung derselben ohne weiteren Aufschub geschritten werden. Die während des letzten Krieges an den österreichischen Küsten errichteten Befestigungen sind zum größten Theile in kürzester Frist aufgeräumt worden und lassen daher, wie dies nicht anders sein kann, in mehr als Einer Beziehung Manches zu wünschen übrig. Es werden, den neuen Befestigungsplänen zufolge, theils erweitert, theils neu aufgeführt, und wird man dabei die während des letzten Krieges gemachten Erfahrungen benutzen. Vor Allem werden die Befestigungen in Venedig erweitert, nachdem die Meinung der mit der Untersuchung derselben betrauten Kommission dahin geht, daß sie in ihrer dermaligen Verfassung keinen genügenden Schutz gegen eine Forcirung der Einfahrt bei Malamocco durch Kanonenboote darbieten. Auch an der dalmatinischen Küste, in Pola, an den quarnerischen Inseln, so wie endlich in Sevosla bei Triest wird die Armirung der Küsten nach einem neuen Systeme durchgeführt. Im Innern der venetianischen Provinz werden in Verona, so wie in Peschiera, in letzterer Festung namentlich gegen den Garbasee hin, neue Forts gebaut. — Der „Austi Napio" schreibt: „Die deutsche Presse, die sich in neuerer Zeit viel mit uns beschäftigt, erwähnt in ihren auf Ungarn bezüglichen Mittheilungen oft einer konservativen und liberalen Partei; dieser Benennung gegenüber, welche im konstitutionellen Leben der Nation ihr Gewicht und ihre Bedeutung hatte, können wir die berichtigende Bemerkung nicht unterdrücken, daß in unseren Tagen die gesammte Intelligenz Ungarn's ausschließlich auf dem Boden der Nationalität steht, und hier im Angesichte dieses unseres heiligen Palladiums sind wir alle konservativ."

* Wien, 26. Okt. Die Besprechung der Minister-Krisis ist fortwährend an der Tagesordnung. Die „Presse" sagt: „Die neuesten Aenderungen in den höchsten Verwaltungsstellen berichtigen diesen Mal die öffentliche Meinung in ganz ungewöhnlich lebhafter Weise. Die widersprechendsten Gerüchte werden fortwährend darüber verbreitet und nähren im Publikum den Glauben, die Ministerkrisis sei noch nicht beendet. Die einfache und bestimmte Erklärung des neuen Polizeiministers, daß in dem Programme vom 22. August keine Aenderung eintreten werde, hat daher auch ihre volle Wirkung nicht erzielt. Die von allen Seiten gestellte Frage, warum denn überhaupt ein Mitglied des kaum gebildeten Ministeriums Rechberg nach so kurzer Zeit wieder auszuscheiden gezwungen war, wenn in der Politik dieses Ministeriums gar keine Aenderung eingetreten sei, ist mit der bloßen Versicherung, die angekündigten Reformen würden keine Verzögerung erleiden, doch eigentlich nicht beantwortet" — Trotz dem Dementi der amtlichen „Wien. Z." (S. unt. gestr. Bl.) dauern die Gerüchte über weitere Veränderungen im Ministerium fort und halten die Böse in gedrückter Stimmung. — Der hiesige k. neapolitanische Gesandte, Fürst Petrulla, ist mittelst Telegraphen nach Neapel berufen worden und dahin abgereist. Am Tage vorher wurde derselbe von dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Die Abwesenheit des Fürsten Petrulla von Wien wird etwa vierzehn Tage dauern. — Der Herr Graf und die Frau Gräfin von Chambord sind vorgestern von Frohsdorf zum Besuche bei dem Herrn Herzog von Modena hier eingetroffen. — Der Herr Herzog hat den Aufenthalt auf die Dauer der Wintermonate im Palais Este auf der Landstraße genommen. — Fürst Nikolaus Esterhazy und dessen Sohn Paul sind gestern von London zurückgekehrt.

Spanien.

Aus Madrid wird vom 24. u. 25. Okt. berichtet, die Friedensgerüchte seien falsch; die Generale Zabala, Serrano und andere verließen noch am selben Tage die Hauptstadt. O'Donnell wird Oberbefehlshaber. Unter ihm kommandirt auch Gen. Prim. — Aus Algesiras wird vom 26. Okt. gemeldet, der bisherige Konsul Spanien's zu Tanger sei mit seinem ganzen Personal dort eingetroffen. (Aus London vom 26. wird gemeldet: die spanische Regierung habe drei Ultimata's an Marokko gerichtet. Ein erstes sei von dem Kaiser von Marokko angenommen worden. General O'Donnell habe dann ein zweites abgesandt, welches gleichfalls angenommen worden sei. Endlich sei an den marokkanischen Kaiser ein drittes abgefertigt worden, doch die Annahme desselben werde von Seiten des letztern als unmöglich betrachtet. Spanien verlange in diesem letzten Ultimatum den Bau eines 10 Meilen langen Gebietes an der marokkanischen Küste, eine Sühnung, welche die Strenge von Gibraltar beherrscht. Spanien, fügt „Daily News" hinzu, ist bei diesen Ansprüchen nur das Werkzeug Frankreich's. England ist aber entschlossen, über diese Ansprüche zu wachen und vielleicht nöthigenfalls selbst zu handeln.)

Frankreich.

** Paris, 26. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin werden vom 30. Okt. bis 30. Nov. in Compiegne verbleiben. Bereits sind 5 Serien von Einladungen ergangen. Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht von einem bevorstehenden Besuche des Kaisers von Oesterreich in Compiegne ist, der „Patrie" zufolge, unegnau. Die Prinzessin Marie von Rußland, verwittw. Herzogin von Leuchtenberg und große reisende Diplomatin, wird gegen den 20. Okt. in Compiegne erwartet; die Königin von Holland ist in St. Cloud eingetroffen. — Ein Artikel der „Presse" gegen die offiziösen Blätter hat einiges Aufsehen erregt. Sie begreift nicht, warum die letzteren die englischen Journale wegen ihrer Angriffe auf die neuste französische Politik in Italien tadeln, da sie nur im Sinne des Kaisers selbst sprachen, welcher in seiner Rede in St. Cloud es offen gestanden habe, daß er nur mit Schmerz seinem Programm untreu geworden sei und es begreife, wenn edle Gemüther über die Oesterreich gemachten Konzessionen unwillig werden sollten. In der Einleitung zu diesem Artikel, der zunächst gegen den „Constitutionnel" gerichtet ist, zieht die „Presse" eine Parallele zwischen der Unterredung, welche die Kaiser Napoleon I. und Alexander I. am 27. Juni 1807 nach der Schlacht bei Friedland auf dem Niemen hatten, und der Zusammenkunft von Villafranca am 11. Juni 1859. Zur Unterstützung der Frage, sagt die „Presse" schließlich: ob der abgeschlossene Friede der Billigkeit, dem Rechte Italien's, der Lage Oesterreich's, dem Konter-Interesse Frankreich's und dem Gemein-Interesse Europa's gemäß ist, muß ein durchaus unabhängiger Gerichtshof zusammentreten, und dies ist der europäische Kongreß. — Gleichzeitig mit diesem Angriff accompagnirt dagegen die „Patrie" den „Constitutionnel" mit einem Artikel, der sich dadurch auszeichnet, daß er etwas ausspricht, was Hr. Grantguillot wahrscheinlich nur verschwiegen hat, nämlich: wenn in Villafranca das Prinzip einer Restauration, aber unter ausdrücklichem Verbot bewaffneter Intervention, angenommen worden ist, so sind in Zürich den besiegt gewordenen Souverainen nur die Rechte verborgen, d. h. es ist ihnen unter demselben Rechtstitel wie den Völkern gestattet worden, ihre Sache vor dem Kongreß zu plaidiren. — Man beschäftigt sich jedoch jetzt mehr mit der Zusammenkunft in Breslau, über deren Resultate man alle möglichen Vermuthungen aufstellt, besonders was die Stellung zu England betrifft. Daß diesen Oppositionen gegen den Frieden in Afrika für jetzt aufgegeben worden, scheint glaublich. Die spanische Regierung hat geheten, Frankreich möge ihr das fehlende Material, besonders an Zelten und anderen Lagergeräthen leihen, was sogleich bewilligt worden, wie dies auch gegenüber Sardinien geschah. Die Schuld Sardinien's dafür an Frankreich wurde um 10—12 Mill. von den ursprünglichen 60 Mill. Fr. reduzirt, indem die franz. Regierung einwilligte, in diesen 60 Mill. den Antheil der lombardischen Schuld für die Dotation der ehemaligen franz. Marschälle einzubegreifen. Ein Theil dieser Schuld fällt auf Oesterreich, welches von Sardinien 100 Mill. Fl. erhält, wovon 100 Mill. Fr. gleich zu zahlen, die Frankreich vorschießt. — Oberst Ribourt, der Adjutantschef des Kriegsministers, ist nach London abgereist, um, wie erzählt wird, sich mit dem englischen Kabinet über die näheren Einzelheiten der Organisirung der Expedition gegen China in Einvernehmen zu setzen. Man will wissen, diese Expedition werde sich auf 10.000 Mann belaufen. Der Kriegsminister hat 3 Generäle zur Wahl des Kaisers vorgeschlagen: die Generäle Wimpffen, Trochu und Pate. Doch ist bis zur Stunde über die betreffende Ernennung noch nichts entschieden. Schiffsrapitän Bourgie, der sich ebenfalls in England befindet, soll darüber 19 grße Transportschiffe ankaufen, die bei der chinesischen Expedition verwendet werden sollen. Der Kaiser will die in Frankreich angekerrigten Munitionsartillerie, die übrigens noch nicht ganz ausgebaut sind, vorerst noch nicht benutzen. — Die „Gazette du Midi" erklärt auf das bestimmteste, daß von den 14 österr. Schiffen, die während des Krieges nach Marseille, und auch von den 21 österr. Schiffen, die eben so nach Toulon aufgebracht worden waren, auch noch nicht ein einziges trei gegeben worden ist, mithin auch nicht in Triest angelangt sein kann, wie das „Pays" gemeldet hatte. — Der Kampf an der marokkanischen Grenze soll bereits begonnen haben. Auf dem Kriegsministerium erwartet man jeden Augenblick die Nachricht von der Einnahme von Tschda.

Großbritannien.

London, 27. Okt. J. k. h. die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, Prinzeß Royal von Großbritannien, wird nebst ihrem durchlauchtigsten Gemahl vor dem 9. November hierher kommen und bis nach dem 21. Nov. bei der kgl. Familie verweilen. — Der „Morn. Herald" fordert heute eine Kriegs-Erklärung

Seitens England's, fall
bedrohten Gebiet beiege.
al Spartier", welches eine
viel Gold an Bord hatt
400 Personen an Bord

„Daily News"
Allianz gegen Marokko
Mächten gleichrichtig
Staat — hat für Gro
Frankreich hat seinen K
ließe; und wenn es a
den fehlt, so zeigte doc
eine Bereitwilligkeit, s
Kabinet von Madrid di
ten unmöglich machen
der ohne hinreichende
mistrauischen Augen de
schwach sind, muß man
den sind, die man im E
land hat ein dreifaches
keit oder Neutralität d
in's Mittelmeer beherrsc
tar, Malta und die jon
men, daß es mit den
Richtigkeit habe, glaub
reich und Spanien wird
vor vorhaben, der Besch
eine Niederlage der ma
tan von Marokko größ
Räuber verschaffen? W
ger und Mogarer den
Ceuta herabkommen, da
wäre es, wenn Spani
örtliche Erfolgen ohne
Wegelagerer unternähme
keinen ertheblichen Gew
Vorwände zum Kriege
Unabhängigkeit unsere
knüpft sind.

Italien

* Die Nachricht
Breslau und dem dort
der russischen und der
lien, meint der „Nerd
den; denn es sei bekann
des italienischen Volkes
die Mehrheit auf dem
England in seinen Wün
und Preußen übereinstim
gehe. „Die Bestätigun
wünschen", meint die „
der „Nord" dazu komm
bald Preußen die italien
glauben vielmehr, daß
italienischen Frage ein
und Preußen erzielt w
Schluß zu ziehen. daß
volutionären Politik,
sich nicht um seine Bes
riellen Interessen handel
veranlaßt, nun logisch a
zurekennen, dem etwaig
mächten allein stehen w
englischen Diplomatie",
Korrespondent nach Kö
die sardinischen Politike
Man sagt mir, eine g
abschrige, jetzt schon e
thun und von Victor
den Wunsche des Land
dung der mittelstaten
vornehme. Ueberhaupt
gende Bewegung vor,
della Marmora zum D
so natürlicher, daß all
vour's zum Regimente
Cavour würde sich nich
Launen gebrauchen lasse
tele" veröffentlicht ein
Anleihe von 100 Mill
hendelter stellt die nah
der Bank-Baarbedarfun
und Gnadenminister pa
weil die Regierung bei
bol nach Mailand verle
von Depuirten hat sich
gierung eingeladen,
bedeutungen und energ
der Provinzen von Zo
Depesche aus Bereeia
reichen 5 Gemeinden in
Garda-See gerämt ha

In der „Opinione
„Nach den letzten Nach
Café d'Argelio unter d
Emanuel, König von I
Der General Lanza rili
die Anwesenden ein, sic
der Aufforderung" —
schreibt man aus Neapo
werden hierselbst lebhafte

Seitens England's, falls Spanien Gibraltar gegenüber bleibend Gebiet beige. — Das australische Schiff „Royal Charter", welches eine große Anzahl von Leuten und viel Gold an Bord hatte, ist gestern gescheitert. — Von 400 Personen an Bord sollen nur 10 gerettet sein.

„Daily News" sagt: Eine spanisch-französische Allianz gegen Marokko — oder doch ein von beiden Mächten gleichzeitig angefangener Krieg gegen jenen Staat — hat für Großbritannien nichts beunruhigendes. Frankreich hat keinen Kriegsvorwand, der sich hören ließe; und wenn es auch Spanien nicht an Vorwänden fehlt, so zeigte doch die marokkanische Regierung eine Bereitwilligkeit, Satisfaktion zu geben, welche dem Kabinet von Madrid die Ergreifung von Feindseligkeiten unmöglich machen sollte. England muß jeden Krieg, der ohne hinreichende Gründe unternommen wird, mit mißtrauischen Augen betrachten, denn wo die Gründe so schwach sind, muß man schließen, daß Motive vorhanden sind, die man im Hintergrunde hält. Und England hat ein dreifaches Interesse an der Unabhängigkeit oder Neutralität der Gebiete, welche die Einfahrt in's Mittelmeer beherrschen und den Felsen von Gibraltar, Malta und die jonischen Inseln. Aber angenommen, daß es mit den angeführten Kriegsgründen seine Richtigkeit habe, glauben die Regierungen von Frankreich und Spanien wirklich, daß die Operationen, die sie vorhaben, der Beschwerde abhelfen würden? Wird eine Niederlage der marokkanischen Truppen dem Sultan von Marokko größere Gewalt über die maurischen Räuber verschaffen? Wird ein Bombardement von Tanger und Mogador den Räubern, die vom Gebirge um Ceuta herabkommen, das Handwerk legen? Viel besser wäre es, wenn Spanien und Marokko zusammen eine örtliche Expedition von Ceuta aus zur Züchtigung der Wegelagerer unternähmen. Aber Frankreich hat gar keinen erdenklichen Grund, sondern nichts als seinole Vorwände zum Kriege gegen einen Staat, mit dessen Unabhängigkeit unsere Mittelmeer-Interessen eng verknüpft sind.

Italien.

* Die Nachricht von einer Zusammenkunft in Breslau und dem dort erzielten Einverständnisse zwischen der russischen und der preußischen Politik wird in Italien, meint der „Nord", mit Freuden vernommen werden; denn es sei bekannt, daß Rußland den Wünschen des italienischen Volkes geneigt sei. Demnach sei also die Mehrheit auf dem Kongresse gesichert, da bekanntlich England in seinen Wünschen für Italien mit Rußland und Preußen übereinstimme oder vielmehr noch weiter gehe. „Die Bestärkung dieser Auffassung ist sehr zu wünschen", meint die „K. Z.", ohne zu untersuchen, wie der „Nord" dazu komme, ohne Weiteres anzunehmen, daß Preußen die italienische Revolution begünstige. Wir glauben vielmehr, daß, wenn in Breslau in Betreff der italienischen Frage ein Einverständniß zwischen Rußland und Preußen erzielt worden, daraus nur der umgekehrte Schluß zu ziehen. daß nämlich England mit seiner revolutionären Politik, die es überall da verfolgt, wo es sich nicht um seine Besitzungen und seine nächsten materiellen Interessen handelt und welche es namentlich nicht veranlaßt, nun logisch auch die „indische Nationalität" anzuerkennen, beim etwaigen Kongreß unter den Großmächten allein stehen wird. — Die „Insinuationen der englischen Diplomatie", schreibt der Turiner Frazzeschen-Korrespondent nach Köln, „haben wenigstens die Folge, die sardinischen Politiker mit neuem Muthe zu beleben. Man sagt mir, eine große Anzahl von Deputirten beabsichtige, jetzt schon einen Schritt in diesem Sinne zu thun und von Victor Emanuel zu verlangen, daß er dem Wunsche des Landes nachgebe und die Einverleibung der mittelitalienischen Länder auf eigene Faust vornehme. Ueberhaupt verräth sich eine vorwärtsdrängende Bewegung vor, welcher sowohl Dabormida als della Marmora zum Opfer fallen dürfte. Es ist nun so natürlicher, daß alle Patrioten die Wiedereheir Cavour's zum Regimente wünschen, da sie wissen, Graf Cavour würde sich nicht als Spielball der französischen Launen gebrauchen lassen." — Die „Gazzetta piemontese" veröffentlicht ein königliches Dekret, welches eine Anleihe von 100 Millionen Fr. anordnet. Das Anlehensdekret stellt die nahe bevorstehende Wiederaufnahme der Bank-Baarzahlungen in Aussicht. — Der Justiz- und Gnadenminister hat seine Entlassung eingereicht, weil die Regierung beschlossen hat, daß der Kassationshof nach Mailand verlegt werde. Eine gewisse Anzahl von Deputirten hat sich zu dem Zwecke vereint, die Regierung einzuladen, die Reorganisation der Armee zu beschleunigen und energisch das Werk der Verschmelzung, der Provinzen von Central-Italien zu vollziehen. Eine Depesche aus Brescia meldet, daß am 25. die Oesterreicher 5 Gemeinden im Distrikte von Gargano am Garda-See geräumt haben.

In der „Opinione" vom 23. Oktober liest man: „Nach den letzten Nachrichten aus Neapel hat man im Café d'Argelis unter dem Rufe: „Es lebe Victor Emanuel, König von Italien!" sich zusammengerottet. Der General Lanza eilte mit Truppen herbei und lud die Anwesenden ein, sich zurückzuziehen. Alle folgten der Aufforderung." — Der „Mailänder Zeitung" schreibt man aus Neapel: „Die Kriegs-Vorbereitungen werden hierselbst lebhaft betrieben. Das Grenzarmeekorps zählt 20,000 Mann und soll noch vermehrt werden. Heute Morgens (15. Okt.) hat man allenthalben einen Aufruf zum freiwilligen Anwerben angeschlagen. General Pianell hat sein Hauptquartier in Teramo aufgeschlagen; von Gaeta aus sind andere Truppen dorthin in Marsch. Das neue Dekret, welches das einfache Vorhanden vom Mai-Aktien-Interesse und anordnet, daß Jeder selbst dienen oder einen Stellvertreter beistellen muß, der schon gedient hat, erregt noch immer Mißvergnügen." — Aufsehen ließ man in der „Mailänder Zeitung": „Der Bürgermeister von Mailand ist gestern nach Turin abgereist, um, wie Einige sagen, dem königlichen Ministerium gegenüber einige, der Gemeinde seit unendlicher Zeit zustehende, auf die Gemeinde-Verwaltung bezügliche Garantien zu vertheidigen, die, wie man vermuthet, bei der neuen Redaktion der Gemeinde-Gesetze übersehen worden sind. Andere meinen, das sei nur ein Vorwand, in der That habe eine andere, ernstere Rücksicht der Magistratsperson eine Besprechung mit den Ministern rathsam gemacht, die Rücksichten auf das Centralisations-System nämlich, das man im weitesten Sinne nimmt, und das nicht blos für Mailand, sondern für den gesammten Staat gewichtige und unverbesserliche Nachtheile mit sich führen dürfte." (Der hinkende Bote der Ueberlegung kommt also endlich nach! Die Mailänder werden nicht ermangeln, zu wetten, wie viel sie bei dem Tausche zwischen der österreichischen und sardinischen Verwaltung gewonnen und durch den Uebergang von einer Haupt- zu einer Provinzialstadt!)

Der „Köln. Ztg." wird von ihrem Turiner Korrespondenten geschrieben: „Seitdem General Dabormida hier eingetroffen ist und mündliche Erklärungen gebracht hat, ist man um so beruhigter, indem neuerdings konstatirt wird, daß durch den Friedensvertrag zwischen Frankreich und Oesterreich durchaus nichts an den Verhältnissen geändert ist. Dr. Villamarina kommt aus Paris zurück und soll zum Gouverneur von Cagliari ernannt werden; es wäre nicht unmöglich, daß erst Ariese den wichtigen Posten einer Botschafterin annimmt, doch ist noch nichts hierüber entschieden. Die englische Diplomatie hat ihre Haltung in so fern verändert, als sie nun zu einer völligen Annexation räth, in dem Sinne, daß die sardinische Regierung das Regiment in den Herzogthümern offen in ihre Hände nimmt. Es wird aber der sardinischen Regierung bei ihren Beziehungen zu Frankreich schwer fallen, diesem Ansinnen zu willfahren, da Oesterreich Frankreich für diesen entschiedenen Schritt verantwortlich machen würde. Faktisch ist es ohnehin Sardinien, das in den Herzogthümern herrscht."

Die von Cavour ins Leben gerufene „Associazione nationale" entwickelt von Neuem eine große Thätigkeit in Italien. Bekanntlich ist Garibaldi Vizepräsident; sie zählt in diesem Augenblick 94 Komite's in Italien. Die Neuangeworbenen müssen folgenden Eid schwören: „Geloben mit die Waffe des tapferen Italien's, sie in die Erlösung des Vaterlandes; versucht sei, wer nicht wagt, sie in die Faust zu nehmen. Ich süße sie, und die Hand auf das Herz gelegt, schwöre ich beim Gotte der Unsterblichen, daß ich sie erst dann weglege, wenn Italien unabhängig und frei sein wird. Meine Hoffnung ist Victor Emanuel und sein Herr, mein politischer Glaube sein konstitutioneller Thron. Ich will für Freiheit als Preis des Sieges und nicht die Zügellosigkeit, welche nur den Feinden unserer Wiedergeburt verheißhaft ist. Ich will die Diktatur des Kriegerkönigs, so lange es einen Oesterreicher auf unserem Boden gibt. Wir verstehen die Ordnung und die Gerechtigkeit, welche der Despotismus vernichtet und besudelt hat. Mein Banner ist die dreifarbige italienische Fahne mit dem Kreuze von Savoyen, mein Feldgeschrei: Es lebe Italien, es lebe Victor Emanuel!"

Parma, 21. Okt.

Die von Paris zurückgekehrten Abgeordneten veröffentlichten die Antwort des Kaisers. Er habe den Ausdruck der Dankbarkeit der Bevölkerung mit vielem Wohlwollen aufgenommen, die Deputirten seiner festen Vorsätze versichert, die italienische Sache zu unterstützen, wiederholt, daß eine bewaffnete Intervention vermieden werden solle, übrigens die von ihm zu Villafranca eingegangenen Verpflichtungen hervorgehoben. — Ein piesiges Blatt bringt die Namen der zumeist bei dem Mord Anviti's Betheiligten. Als psychisches Kuriosum verdient bemerkt zu werden, daß die Schwerbelasteten drei Metzger und ein Tünchergesind.

Schweiz.

*„ Zürich, 25. Okt. Am 21. Okt war der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, der sich noch immer auf seiner schönen Villa Meinburg im St. Gallen'schen Unterrheinthale aufhält, mit seiner Familie in Einsiedeln. Er feierte dort seine silberne Hochzeit. Der Abt Heinrich las selbst die h. Messe bei der stillen Feier in der Gnadenkapelle am Grabe Meinrad's von Zollern. Den Fürsten schreckt der Tod seiner Tochter, der Königin von Portugal, noch sehr niederzubeugen. Der Gemeinde Thal, in welcher die Meinburg liegt, gab der Fürst eine nicht unbedeutende Summe für solche, die wärtige Ehen schließen, und für solche, die fröhliche Hochzeiten feiern. — Der Bundesrath hat Sardinien den Auftrag gestellt, dieses möge die Freiplätze, welche einige Kantone am Kollegium Borromäum in Mailand besitzen, gegen eine Geldentschädigung aufheben. — Das Stift Rheinau hat sich an den Zürcher Großen Rath mit der Bitte gewandt, ihm zu gestatten, wieder Novizen aufzunehmen. Die betreffende Kommission des Großen Rathes befürwortete jedoch seinerseits diese Petition, ja, sie sprach sich sogar für die Aufhebung des Stifts aus. Dies erste ist man übrigens darauf nicht eingegangen, man hat vielmehr vom Regierungsrathe ein Gutachten über das Gesuch der Rheinauer verlangt. — Im Kanton St. Gallen hat vergangenen Sonntag das Volk mit großer Majorität die Revision der bisherigen Verfassung durch einen besonderen Verfassungs - Rath festgesetzt.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Okt. „Fædrelandet" spricht sich bitterböse gegen die Idee einer dänischen Schillerfeier aus: „Ueber sei Schiller ein Dichter von europäischer Größe (?), noch gereiche sein Einfluß auf die dänische Literatur der letzteren zur Ehre — nicht seine geistige Bedeutung, sondern nur die damalige Abhängigkeit der dänischen von der deutschen Literatur sei daran Schuld. Im Uebrigen würde die deutsche Schillerfeier zugleich eine Eindrittdemonstration werden, und da die deutsche Einheit sich feindlich zeige, so müsse man der Feier auch aus politischen Gründen opponiren."

Rußland.

* Petersburg, 20. Okt. Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht heute „mit Vergnügen" den Aufruf des Schiller-Festkomite's, an dessen Spitze, auf deiderlei Wunsch der Kaiserin, Hr. v. Grimm getreten ist. — Dem Metropoliten der römisch-katholischen Kirche in Rußland, Wenzeslaus Zilinski, ist das Großkreuz 2. Klasse vom Wladimir-Orden und dem protestantischen Bischofe, C. Uhlmann, geistlichem Vize-Präsidenten des evangelisch-lutherischen General-Konsistoriums, der St.-Nikolaus-Orden 1. Klasse verliehen worden. — Eine nicht unwesentliche Neuigkeit durchläuft die Stadt, daß nämlich das durch so vielfache Beziehungen mit den nach dem Tode des Kaisers Nikolaus zurückgetretenen hohen Staatsbeamten eng alliirte Handlungshaus des Hofbankiers Stieglitz u. Comp. demnächst liquid ren werde. Nachdem der Einfluß desselben durch den Rücktritt seiner Freunde von ihren hohen Verwaltungsämtern und vom Hofe paralysirt war, konnte man sich früher oder später dessen versehen, was nun in Aller Munde ist, und unzweifelhaft geschehen wird. Uebrigens hat das Haus der Schätze viel aufgehäuft und dürfte in dieser Beziehung befriedigt vom Schauplatze seiner Thaten sich zurückziehen. — Von Schampyl wird manche pikante Anekdote erzählt; u. A. wurde einst von einem Tscherkessen ein Jude gefangen, der als Marketender den Russen gefolgt war. Der Tscherkesse setzte ihn hinter sich auf's Pferd, um ihn in die Berge zu transportiren. Der Jude zog seine verborgene Waffe und tödtete ihn, wurde jedoch von einem anderen Tscherkessen wieder gefangen, der ihn vor Schampyl brachte. Dieser hieß die Familie des getödteten Tscherkessen entschädigen; den aber, welcher den Juden wieder gefangen hatte, ließ er auspeitschen, weil er denselben nicht gleich getödtet, und zum Juden sprach Schampyl: „Ich vergebe Dir, weil Du der erste muthige Jude bist, den ich in meinem Leben gesehen habe."

Es ist kein Geheimniß mehr, daß die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Prinz-Regenten den Zweck hat, ein noch genaueres Einverständniß der beiderseitigen Haltung in den schwebenden europäischen Fragen und namentlich auf dem bevorstehenden Kongresse herbeizuführen, als bereits zwischen den beiden Fürsten besteht. Es werden bei diesem Zusammensein auch die wenigen und untergeordneten Punkte, über welche etwa noch eine Meinungsverschiedenheit geherrscht, zur Ausgleichung kommen und so das Programm für das Verhalten beider Regierungen gewissermaßen definitiv festgestellt werden. Auf dieses Einverständniß weist auch der heutige „Invaliden" hin. „Wenn der unumgänglich nothwendige und längst verlangte Kongreß zu Stande kommt, sagt er, so kann nichts glücklicher sein, als die Einigkeit Preußen's und Rußland's in den wichtigsten Fragen, die zur Beurtheilung kommen werden. Diese dreifache Kabinete bezwecken keine Erwerbung in Italien, sie sind durch keinerlei dynastische Interessen, durch keinerlei Verpflichtungen gebunden. Adel und Biederkeit sind die karakteristischen Eigenschaften der beiden großen Regenten und ihre Ziel allein das allgemeine Wohl und der Friede Europa's. Wie sind überzeugt, daß diesem Zusammenwirken die schönsten Früchte für das Glück der Völker entsprießen werden."

(D. B. H.)

Türkei.

Aus Konstantinopel wird vom 19. Okt. berichtet, vier Rädelsführer der Verschwörung gegen das Leben des Sultans sind zum Tode verurtheilt worden. Nämlich: Hussein Pascha, ein Odeslk, ein Mufti und ein Bimbaschi, welcher mit Vollziehung des Mordes beauftragt war. Dieser Urheberschaft hat eine gewisse Gährung im Volke hervorgerufen und die Hinrichtungen sind aufgeschoben worden. Der Sultan hat seinen

Ministern drastisch Vorwürfe über die mangelhafte Weise gemacht, in welcher die Reformen ausgeführt würden. Die Finanz-Verlegenheiten sind größer als je. Kuprooli Pascha ist gestern in sein Amt eingeführt worden. Die Provinzregierungen machen wieder Einfälle in das türkische Gebiet.

Amerika.

Newyork, 12. Oct. Der „Newyork-Herald" bringt folgende, auf die englisch-amerikanischen Grenzstreitigkeiten bezügliche Depesche: „Washington, 11. Oct. Dem Vernehmen nach hat der britische Gesandte, Lord Lyons, eine peremptorische und wichtige Depesche seiner Regierung erhalten, in welcher von unserer Regierung Erklärungen über den von dem General Harney in der San-Juan-Angelegenheit gethanen Schritt verlangt werden. Unser Staats-Sekretär ist damit beschäftigt, eine Antwort aufzusetzen, welche unser Recht vollständig zur Geltung bringen und ohne Zweifel die Streitfrage zur Zufriedenheit des amerikanischen Volkes erledigen wird. — Die ganze Sache wird dem Präsidenten morgen bei seiner Rückkehr vorgelegt werden." — Derselbe Korrespondent schreibt mit Bezug auf den Beistand, welchen der amerikanische Kommodore bei dem Peiho-Gefechte den Engländern leistete: „Es ist hier durch Lord Lyons ein Schreiben der britischen Regierung übermittelt worden, worin sie Herrn Ward, unserem Gesandten in China, und Kommodore Tatnall ihren Dank für die bei der Peiho-Angelegenheit bewiesene freundliche Haltung ausspricht." — Der „Newyork Times" zufolge hat die Regierung der Vereinigten Staaten das Benehmen des Herrn Ward und des Kommodore Tatnall vollkommen gutgeheißen. — Die in New-Orleans verpafteten Freibeuter sind schon wieder in Freiheit. Man hatte sie in eine Art Wachthaus gebracht, vor welchem seine Wache war. Daß es den Leuten anderwärts besser gefiel, als an diesem Aufenthaltsort, und sie deshalb das Freie suchten, ist nicht zu verwundern und ihnen nicht zu verübeln. Vier ihrer Führer jedoch, Oberst Anderson und die Kapitäne Maury, Fayssoux und Scott, hinterlegten eine Kaution von je 3000 Dollars.

Theater.

Abermals hat die Direktion es ermöglicht, uns eine Bekanntschaft vorzuführen, an welche zudem sich ein besonderes Interesse für das Publikum des hiesigen Theaters knüpft. Eine jugendliche Sängerin erregte im Winter 1848 hier großes Aufsehen durch ihre bedeutenden Stimm-Mittel und schon damals wurde dem noch sehr jungen Mädchen eine glänzende Laufbahn vorgezeichnet. In der That ist Frau. Eugenie Fischer, die sich in Breslau mit dem jetzt verstorbenen Theaterdirektor Kunisch vermählte, eine hervorragende dramatische Sängerin geworden, und jetzt als Frau Michaelis-Kimbo Primadonna am glänzenden Hoftheater zu Hannover. Dieselbe wird, laut der Theateranzeige, demnächst hier die „Donna Anna" und den „Romeo" singen.

Berliner Lotterie.

Bei der am 27. d. vorgenommenen Ziehung der 4. Klasse 120. Königlichen Klassen-Lotterie fielen 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 14115, 26,703, 69,230 und 92,966.

31 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1478, 2838, 4016, 9895, 10,579, 13,360, 20,214, 23,857, 35,934, 37,969, 39,102, 39,108, 40,236, 43,311, 49,268, 51,193, 55,086, 57,287, 60,130, 60,776, 61,472, 69,643, 69,745, 69,775, 75,130, 79,521, 81,791, 82,508, 84,850, 89,837 und 94,394.

45 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 323, 944, 3296, 5490, 6103, 6690, 8864, 9081, 9831, 10,204, 10,422, 11,204, 13,427, 14,598, 17,033, 17,629, 28,183, 32,923, 35,394, 37,928, 38,099, 43,323, 46,047, 47,773, 48,621, 49,522, 51,555, 53,291, 54,008, 56,514, 58,906, 61,151, 64,767, 66,488, 67,151, 70,639, 74,591, 75,775, 78,923, 81,357, 82,944, 84,080, 86,369, 89,221 und 92,971.

61 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 220, 2428, 5530, 5730, 5943, 6959, 7755, 9522, 11,436, 11,531, 14,785, 24,048, 24,216, 25,652, 26,283, 28,628, 28,992, 29,348, 30,892, 32,251, 34,416, 36,902, 36,937, 37,211, 40,366, 42,245, 42,603, 42,649, 43,078, 44,040, 44,169, 45,336, 48,558, 52,126, 53,675, 58,039, 55,310, 57,462, 57,733, 67,665, 68,337, 70,347, 72,505, 75,591, 78,403, 80,581, 81,484, 82,560, 85,634, 88,740, 90,350, 90,860, 91,601, 92,648, 93,502, 93,915, 93,928, 93,955, 94,429 und 94,779.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Hydraulische Dampfmaschine, hydraulische Presse, Transmissionen zu verkaufen.

(4681) Der Unterzeichnete wird am Montag, den 7. November d. J., Morgens 10 Uhr, in der Reitbahn des Herrn Knapp von Regidii-Thor nachbeschriebene Gegenstände öffentlich und baar gegen den Meistbietenden verkaufen:

1. hydraulische Presse (aufrecht stehend), wie sie in Oelmühlen, Anbindereien u. gebraucht werden. Dieselbe hat 1300 Thlr. beim Fabrikanten gekostet.
1. zweipferdige Lokomobile-Dampfmaschine. Gebraucht und fast 15 Thlr. Monteurgebühren in Arbeit zu setzen.

Eine Anzahl Waschmaschinen als: Trockenwalzen, Rammräder, Pendeln, Leitrollen, Axen, Lagerstühle u. s. w.

Münster, den 19. Oktober 1859.

Haffenkamp, Auktion.

Der Verkauf obiger Effekten wird nicht, wie früher angezeigt, Königs- und Ludgeri-Straßen-Ecke, sondern, wie oben gesagt, in der Reitbahn des Herrn Knapp abgehalten.

Ziehung am 15. November.

Ansbacher Loose.

Gewinne: fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8,000, 7,000, 6,002, 5,000, 3,000, 2,000, 1,000, 530 etc. etc.

1 Loos kostet 4 Thaler 20 Sgr.

Jedes dieser Loose bleibt so lange bei den Ziehungen betheiligt, bis es einen Gewinn erhalten hat.

Zu jeder Zeit werden diese Loose von mir zu denselben Preis zu Zahlung genommen.

Verlosungsplan und Listen sind **gratis** zu haben und werden **franco** übersendet.

Man beliebe sich direkt zu wenden an die Staatseffekten-Handlung

Anton Horix

in Frankfurt am Main.

(4682 7 a)

(4683) Am Montage den 31. Oktober c., Morgens 9 Uhr, werden in der Wohnung des Verkäufers zu Nienberge allerhand Gegenstände, als: Tische, Stühle, 2 Betten, eine Bettstelle, 2 steinerne Tröge, 2 kupferne Kessel, Töpfe, Kann, Kuh, Schweinstrog, Heu, Stroh, Holz ꝛc. meistbietend gegen Baar verkauft.

Wechsel-Course von J. Wilderink in Münster:

Amsterdam 8. S. 142; London 8. S. 6. 19½ Sgr.

Samstag, halb sieben Uhr,
Schöpfung-Probe für den ganzen Chor

Circus Wollschläger

in der dazu eingerichteten Reitbahn des Herrn Knapp vor Regidii-Thor.

Heute Freitag, den 28., und morgen Sonnabend, den 29. Oktober:

Große Vorstellungen

in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Anfang 7 Uhr.

Das Nähere die Tageszettel. — Uebermorgen Sonntag, den 30. Oktober, bewie die folgenden Tage Vorstellungen.

Dienstag, den 1. November, unwiderruflich letzte Vorstellung!

C. Wollschläger.

Zur Nachricht der Betheiligten:

Der große Schützen-Ball

ist am Sonntag Abend, den 30. d. M., in dem Gerhaulei'schen Saale. Anfang 8 Uhr.

(4668 2 a) Geschäftlicher Rücksichten wegen verkaufe ich Laute dieses Winters die Bestände meines Lagers zu und unter Kostenpreis.

Paul Schmitz.

(4699) Für die Winter-Saison bringen wir unser auf's Reichhaltigste assortirtes Lager fertiger modern und dauerhaft gearbeiteter

Herren-Kleidungsstücke

in empfehlende Erinnerung.

Auf eine sehr reiche Auswahl der so beliebten Tenni-Coat machen wir insbesondere aufmerksam, so wie auf unser Schones Assortiment Reise-Decken, Plaids, Shawls, Binden ꝛc.

Noch **Maaß** wird jedes **Kleidungsstück schnell** und **prompt** angefertigt.

Gebrüder Meyer,
Bogenstraße Nr. 21.

Die genaue „**Vorschrift**" zur raschen, einfachen, kalten Bereitung einer ganz vorzüglichen

tiefschwarzen Dinte

(Schreib- und Kopirdinte), welche selbst tiefschwarz, leicht auf der Feder fließt, je älter je schwärzer wird und niemals verbleichen, theuren **Schwindelfabrikaten** beseitigt — — das Pfund für kaum 1 Silbergroschen (ca. 3½ Nr. rhein.) — — ist wie die besten Aexte zu den verschiedenen anderen **schwarzen, blauen, rothen Schreib-, Kopir- und Zeichnendinten** (Alizarindinten ꝛc.) ertheilt für 3 Thlr.

ferner: Die praktisch-technologische „**Vorschrift**" zur

Siegellack-Fabrikation

nach den neuesten, billigsten und probatesten Verhältnissen in allen Farben, vom feinsten Rosasiegel bis zum ordinairen Pack- und Flaschenlack, ebenfalls für 3 Thaler ꝛc. — — beide Vorschriften zusammen für 5 Thaler,

Das landwirthschaftl. u. techn. **Industrie-Komtoir (Wilhelm Schiller & Comp.)** in **Freistadt**, preuß. Schlesien. (Postbelle versendet sein **Geschäftsprogramm**, welches **Erwerbsquellen für Reiche, Bemittelte u. Unbemittelte** nachweist, auf portofreies Verlangen **franko.**)

Feuerfeste Steine.

(4691) Von einer der ältesten Fabriken, die mehrfach prämiirt wurde, ist mir ein Lager von feuerfesten Steinen übertragen worden und empfehle ich dasselbe zu geneigten Bestellungen. Die Qualität der Steine ist als vorzüglich bekannt und die Preise sind billig gestellt.

Wesel, im Oktober 1859.

G. A. Buchmann.

(4692) Mein Lager von rothen und weißen Wein empfehle ich nebst Kappenberger Bier bestens.

Karl Humperdinck,
Königsstraße.

(4663) Zwei schöne Zimmer (parterre) mit Möbeln zu vermiethen. Nähere in der Exped. d. Bl.

(4694 3a) Den am 31. d. M. stattfindenden Markt in **Greven** werde mit **40 Stück** fettes, schon **ausgemästetes** Rindvieh, als auch solche, welche sich wohl zur Branntweinbrenner besonders eignen.

Moses Levi Moses
aus Bocholt.

Commis-Stelle-Gesuch.

(4695) Ein gut empfehlender militairfreier junger Mann der nach seiner, in einem Colonial-Waaren-Geschäfte en gros und en detail bestandenen Lehrzeit einem Kaufmanns-Geschäfte vorstehen, sucht anderweitig eine passende Stelle. Desf. Offerten sub Lit. K. W. 770 befördert die Exped. d. Blts.

(4696) Ein theoretisch und praktisch gebildeter Oekonom sucht eine Stelle als Verwalter.

Die Exped. d. Blts. gibt Auskunft.

Gefunden

ein wollenes Kindermäntelchen.

Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Entbindungs-Anzeige.

(4698) Heute wurden wir durch die Geburt einer Tochter erfreut.

Münster, den 27. Oktober 1859.

Frd. Rehling.
Alwine Rehling
geb. Coppenrath.

Entbindungs-Anzeige.

(4699) Heute Morgen wurde meine liebe Frau, Antonie geb. Cappes, von einem gesunden und starken Knaben glücklich entbunden.

Ahlen, den 27. Oktober 1859.

Karl von Detten,
Kreisrichter.

Todes-Anzeige.

(4700) Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute Mittag 12 Uhr meine liebe Frau,

Josephine geb Schölvinck,

im 46. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb gestärkt durch die h. Sakramente in Folge einer Lederkrankheit.

Verwandten und Freunden bieten sie mich und meine neun Kinder hierdurch Verlust mittheilend, empfehle ich die Seele der Verstorbenen ihrem Gebete.

Coesfeld, den 25. Oktober 1859.

Joseph Sternenberg.

Todes-Anzeige.

(4701) Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsern lieben Vater und Bruder, den Schmied

Bernard Münstermann,

in einem Alter von 51 Jahren, nach langen und schweren Leiden, gestern Morgen um 10 Uhr in ein besseres Leben abzurufen.

Der Verewigte entschlief, gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente, ruhig und ergeben in den Willen Gottes.

Freunden und Verwandten widmen wir diese Anzeige mit der Bitte, des Verstorbenen in ihren Gebeten zu gedenken.

Ahlen, den 27. Oktober 1859.

Die trauernden Wittwe und Kinder.

Civilehe und Recht der Ehescheidung in Preußen!

Wichtige Zeitfrage, unter Berücksichtigung der Verarbeiter des Staatsrechts und der Verhandlungen in den Kammern, bearbeitet von **Otto Pfatzhar,** Kammergerichtsrath.

Broch. 7½ Sgr.

Verlag von **Karl Heymann** in Berlin und vorräthig in der **Coppenrath'schen** Buch- und Kunsthandlung in Münster.

So eben erschien und ist bei uns vorräthig:

Hirschwald's Preußischer Medizinal-Kalender f. 1860.

2 Theile. Preis 1 Thlr.

Coppenrath'sche Buch- und Kunsthandlung.

Theater-Anzeige.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs von Hannover, hat die gekierte erste dramatische Sängerin, Frau **Eugenie Michaelis-Kimbo** (im Jahre 1848 als **Fräulein Fischer allgemein beliebtes Mitglied des hiesigen Theaters**), die wiederholten bei Königlichen Hoftheatern zu Hannover, einen langen Urlaub erhalten, um denselben zu zwei Gastvorstellungen hier in Münster zu benutzen, die am Sonntag den 30. und Montag den 31. d. Mts. stattfinden. Frau Michaelis-Kimbo hat dazu zwei ihrer Hauptrollen, „Donna Anna" in „Don Juan" und „Romeo" in „Romeo und Julie" gewählt, und es bedarf wohl keiner besonderen Anregung, alle geehrten Theaterfreunde auf diesen hohen Kunstgenuß aufmerksam zu machen. — Billete zu diesen Vorstellungen sind von heute an im Theater-Billet-Verkaufe in den Stunden von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr zu nachstehenden Preisen zu haben:

Erster Rang, Sperrsitz	25 Sgr.
Erster Rang, rechte Bank	20 „
Erster Rang, Stehplatz	15 „
Zweiter Rang, Sperrsitz	15 „
Parterre	12½ „
Galerie	7½ „

Die Theater-Direktion.

Stadt-Theater in Münster.

Sonntag, den 30. Oktober:

Erste Gastvorstellung der Königl. Hof-Opern-Sängerin Frau Michaelis-Kimbo (früher Fräul. Eugenie Fischer) **Don Juan,** oder: **Der steinerne Gast.** Große Oper in 2 Akten. Musik von Mozart.

Montag, den 31. Oktober:

Zweite und letzte Gastvorstellung der Königl. Hof-Opern-Sängerin Frau Michaelis-Kimbo:

Romeo und Julie, oder: **Die Familien Capuletti und Montekchi.** Große Oper in 4 Akten. Musik von Bellini.

Kassenöffnung 5½ Uhr. Anfang 6½ Uhr.

Die Direktion.

Druck und Verlag der Coppenrath'schen Buchdruckerei und Buch- und Kunsthandlung in Münster.

Verantwortlicher Redakteur: J. Coppenrath in Münster.